



01/2021

12

Visionen für das Leben  
nach Corona:  
Brigitte Römer

04

Sanierungsarbeiten  
Götzstraße 55–61

05

Wittenau  
Treppenhaussanierung

07

Neues Büro  
in Lichterfelde

## Inhalt

### In dieser Ausgabe

#### Danke für Ihre Wertschätzung!

Was uns sehr freut, ist, dass Sie in letzter Zeit immer wieder lobende Worte über die zuverlässige, service- und mitgliederorientierte Arbeit der in den Wohnanlagen tätigen Hausbetreuer\*innen und -handwerker\*innen äußern.

Egal, ob der Wasserhahn tropft, das Fenster klemmt oder die Heizung entlüftet werden muss – unsere Mitarbeiter\*innen vor Ort sind zur Stelle. Sie können sich sicher sein, dass wir dieses Lob selbstverständlich an die Kolleg\*innen weiterreichen.

Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Situation ist uns bewusst, dass reibungslose Arbeitsabläufe durchaus herausfordernd sind. Insofern tut Ihre Wertschätzung auch uns gut.

**Vielen Dank dafür!**

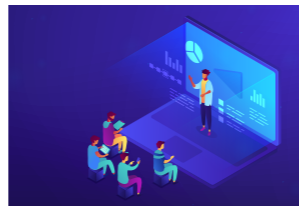
06

#### Schnee(männer) von gestern



07

#### Rückblick: Digital Workshop



08

#### Da fällt uns noch etwas ein ...



14

#### Kein DIGITAL ist auch keine LÖSUNG



# VOR WORT



#### Liebe Mitglieder,

wir haben uns das Blättchen-Vorwort der Märzausgabe 2020 angeschaut ... Ehrlich, zum damaligen Zeitpunkt konnten wir es uns noch nicht einmal ansatzweise vorstellen, dass wir den Text im Frühjahr 2021 quasi 1:1 übernehmen könn(t)en.

Nun sind wir immer noch mittendrin in der Pandemie, erleben einen weiteren Lockdown und halten uns fest an den kleinen Hoffnungsschimmern, die sich gerade abzeichnen.

„Hilft ja nischt!“, sagt der Berliner. Wir müssen es nehmen, wie es ist, und die notwendigen Regeln einhalten.

Gut, dass wir dennoch die Möglichkeit haben, uns mit Ihnen auszutauschen. Der überwiegende Teil von Ihnen kommuniziert kontaktlos per Telefon oder per E-Mail mit uns. Immer mehr von Ihnen nutzen auch das Mitgliederportal oder die „Meine Scholle“-App. Das funktioniert, abgesehen von einigen kleineren technischen Stolperfallen am Anfang, sehr gut.

Ja, es wird in Zukunft wieder möglich sein, dass wir Sie zu Versammlungen oder launigen Festen einladen, die Scholle-Treffs öffnen, die Gästeapartments vermieten und uns kräftig die Hände schütteln können. Wann? Das ist leider unabsehbar und eine Glaskugel gerade nicht zur Hand. Deshalb haben wir uns entschlossen, künftig verstärkt digitale Formate – wie zum Beispiel Videokonferenzen – einzusetzen, um coronakonform mit Ihnen zusammenkommen zu können.

Im Rahmen unserer Aufsichtsratssitzungen haben wir damit gute Erfahrungen gemacht, auch der Workshop „Rechte und Pflichten von Vertreter\*innen“, der im Februar erstmals als Videokonferenz stattfand, lief hervorragend. „Digital und trotzdem da“ könnte das Motto lauten.

In diesem Heft meldet sich ein Neumitglied aus Lichterfelde zu Wort. Mit unserem Interview, das wir aus der Ferne geführt haben, geht eine hoffnungsfrohe Botschaft einher – dass es Spaß macht, Pläne für die Zeit nach Corona zu schmieden. Finden wir gut!

Wollen wir hoffen, dass uns das Frühjahr so etwas wie eine Trendwende in Sachen Pandemie bringt. Möge dies dann nachhaltiger als im vergangenen Jahr sein. Ein bisschen „pandemüde“ sind wir schon. Aber wir lassen uns den Optimismus nicht nehmen, machen munter und geduldig weiter. Sie auch? Wir würden uns freuen!

**Genießen Sie den Frühling, Sonne und Wärme –  
frohe Ostern!**

Herzliche Grüße

Ihre

**Margit Piatyszek-Lössl    Jochen Icken**



---

---

## Tempelhof Götzstraße

Im Scholle-Blättchen, Ausgabe 4/2020, hatten wir etwas ausführlicher über den Fortschritt der Sanierungsarbeiten im ersten Bauabschnitt, Götzstraße 55–61 in Tempelhof, berichtet.

Anfang 2021 gab es für unsere Mitglieder im Rahmen eines Sperrmülltages, für den wir die Kosten trugen, die Möglichkeit, in ihren Kellern „klar Schiff“ zu machen – zum einen, um sich von Ballast zu trennen, zum anderen in Vorbereitung auf die Dämmarbeiten an den Kellerdecken.

Nach kurzer witterungsbedingter Auszeit im Januar/Februar (in diesem Zeitraum waren nur Innenarbeiten möglich) sind wir nun bester Dinge, dass die Arbeiten im ersten Bauabschnitt im Lauf des März 2021 beendet werden können.

Die Arbeiten für den zweiten Bauabschnitt – im Bereich Götzstraße 49–53 – beginnen voraussichtlich im Mai 2021. Wenn hier die Arbeiten weitgehend abgeschlossen sind, erfolgt auch die Außenanlagengestaltung komplett für beide Bauabschnitte.

Was bereits jetzt feststeht, ist, dass wir an den Fassaden freiwillig und in Abstimmung mit der Stiftung Naturschutz Berlin Ersatzniststätten für Vögel, insbesondere Mauersegler, installieren. Hinzu kommt, dass wir die im Rahmen der Bautätigkeit entfernten Fledermauskästen wieder anbringen.



Übrigens: Im vergangenen Heft hatten wir Ihnen das Farbkonzept, für das sich unsere Mitglieder nach einer Befragung entschieden haben, anhand einer Grafik vorgestellt. Schauen Sie mal – so sieht der aktuelle Stand der Dinge aus.



---

---

## Wittenau Olbendorfer Weg



2019 erfolgte der Startschuss für die Überarbeitung der Treppenhäuser am Olbendorfer Weg 19–67 in unserer Wittenauer Wohnanlage. Heißt, wir setzen die Arbeiten jetzt im dritten Jahr in Folge fort. Und das von Beginn an gemeinsam mit unseren Mitgliedern, die bei der Farbauswahl mitentscheiden dürfen. Aktuelles Beispiel ist der Olbendorfer Weg 31–35. Wie bisher konnten die Bewohner\*innen sich aus einer Auswahl von vier Entwürfen für ein Farbkonzept entscheiden. Erfreulich diesmal: Nahezu alle betroffenen Mitglieder haben sich beteiligt!

Neben dem Neuanstrich der Treppenhäuser werden die Haustüren sowie die Treppenhäuserfenster ausgetauscht. Neu wird auch der Bodenbelag, für den Linoleum zum Einsatz kommt, das als ökologisch wertvoll eingestuft wird. Hinzu kommt, dass in allen Treppenhäusern die Elektrik durch die Erneuerung der Beleuchtung sowie der Taster aufgewertet wird. Beim Anstrich kommen übrigens im unteren Wandbereich eine Wandleiste sowie ein Anstrich mit der sog. Chip-Technik zum Einsatz, die gegen Aufprallschäden hilft.







## Schnee(männer) von gestern

Die jüngsten Scholle-Bewohner\*innen waren möglicherweise erstaunt, was es denn mit diesem kalten weißen Zeug auf sich hatte, dass da im Februar plötzlich auf den Straßen zu finden war. Schnee? So wie in „Die Eiskönigin“?

Tatsächlich bescherte uns dieser Winter haufenweise liegendegebliebene Flocken. Für einige Kids die Steilvorlage, um Schneemänner (oder -frauen?) zu bauen.

So wie hier in unserem Quartier in Halensee im Hof unserer Geschäftsstelle.

Die Pracht war bedauerlicherweise nur von kurzer Dauer und die beiden kalten Genossen schon wieder geschmolzene Geschichte. Aber, ganz ehrlich, dass der Frühling sich dann ankündigte, war doch auch nicht von Nachteil, oder?



## Niklas Schmolling ist neuer Techniker

Herr Schmolling hat seine Ausbildung zum Immobilienkaufmann im Januar 2021 erfolgreich beendet.

Dass ihm das ein halbes Jahr früher, als es die eigentliche, dreijährige Ausbildungsdauer vorsieht, gelungen ist, finden wir durchaus erwähnenswert ... Niklas Schmolling ist seit nunmehr Mitte Januar für unsere Wohnanlagen in Halensee, Schmargendorf und Wilmersdorf der Ansprechpartner, wenn es um technische Fragen in Ihrer Wohnung geht.

Und so erreichen Sie ihn:  
**030 896 008 39** oder  
[nschmolling@maerkische-scholle.de](mailto:nschmolling@maerkische-scholle.de)



## Neues Büro in Lichterfelde

Am 3. März war es soweit: Das Vor-Ort-Büro in Lichterfelde ist vom Ostpreußendamm 101 in die neuen Räume am Wormbacher Weg 8 – also in den „Turm“ – umgezogen.

Das Büro im prägnanten Rundbau befindet sich im 1. OG und kann barrierefrei über den Aufzug erreicht werden.

## Rückblick: Digital-Workshop

Erstmals haben wir am 17. Februar 2021 unsere Vertreter\*innen zu einem digitalen Workshop rund die Rechte und Pflichten, die das Amt mit sich bringt, eingeladen. Zu Gast bei dem einstündigen Seminar, das von Sabine Degen, Rechtsanwältin und Justiziarin des BBU, geleitet wurde, waren neben dem Vorstand auch unsere Aufsichtsratsmitglieder. Von der Resonanz und dem Ablauf waren wir sehr angetan.

Gewundert hat uns das nicht, zumal wir mit diesem Format, sei es im Rahmen von Aufsichtsrats- und Teamsitzungen, Seminaren, Tagungen etc., bereits viele gute Erfahrungen sammeln konnten. Das war, zugegeben, anfangs ungewohnt. Ganz schnell hat sich jedoch eine gewisse Routine eingestellt. Wir sehen im Workshop ein Pilotprojekt für künftige coronakonforme Veranstaltungen mit unseren Vertreter\*innen.

Nein, Digitalisierung ist sicherlich kein Allheilmittel. Präsenz und das damit verbundene unmittelbar Persönliche ist schöner, klar! Solange wir jedoch noch durch Kontaktvermeidung gegen die Pandemie ankämpfen müssen, halten wir es für notwendig, andere Wege zu beschreiten. Ein digitaler Workshop zählt dazu.







# DA FÄLLT UNS NOCH ETWAS EIN ...



## Ruhe, bitte ...!

Das nachbarschaftliche Miteinander in einer Hausgemeinschaft ist bisweilen herausfordernd – insbesondere, wenn es um das Zusammenspiel von Ruhebedürfnis auf der einen und Lärm auf der anderen Seite geht. Oder anders ausgedrückt: Es kommt meist dann zu Konflikten, wenn sich Rücksicht und Toleranz in einem krassen Ungleichgewicht befinden.

Da gilt es im Sinne aller Beteiligten, die notwendige Balance schnellstmöglich wiederherzustellen. Bloß wie?

Wir haben da einen Tipp, der sich durchaus bewährt hat und einem gegenseitigen „Hochschaukeln“ entgegenwirkt: Kommunikation!

### Reden Sie miteinander. Bitte!

Denn: Lärm mit Lärm zu kontern (Besenstiel vs. Zimmerdecke) ist wenig zielführend – Feuer bekämpft man schließlich auch mit Wasser und gießt nicht noch eine Extraportion Öl hinein ... Ein bisschen mehr Rücksicht hier, ein bisschen mehr Geduld dort. Schön wär's, wenn Sie diesen Balanceakt – unter Erwachsenen – selbst bewältigen könnten. Klappt nicht? Okay, dann wenden Sie sich doch bitte vertrauensvoll an unser Team – auch im Schlichten von Nachbarschaftsstreitigkeiten bringen wir eine ganze Menge Erfahrung mit.

## Aushänge

Vielen Dank an die freundlichen Mitglieder, die unsere Aushänge kurz nach dem Aufhängen unverzüglich entfernen. Entweder denken Sie, der Aushang ist überflüssig, oder Sie möchten unseren Hausbetreuer\*innen ein wenig Arbeit ersparen. Ist nett gemeint, jedoch in beiden Fällen falsch. Bitte lassen Sie die Infos hängen!

Sollten Sie die Aushänge jedoch deshalb entfernen, weil Sie sich mit dem Inhalt (z. B. „Aufzüge bitte nur einzeln nutzen“) nicht vollumfänglich identifizieren, dann mag das so sein, aber: Schließen Sie freundlicherweise nicht von sich auf andere!

## Feuerwehr vs. Falschparker\*innen

Aus den Medien sind uns Berichte und Bilder von Feuerwehrfahrzeugen bekannt, die durch zugeparkte Straßen nur schwer oder gar nicht zum Einsatzort kommen. Aber egal, ob's brennt oder überhaupt schnelle Hilfe gebraucht wird: Feuerwehr oder Rettungsdienste müssen zwingend freie Zufahrt zu einem Gebäude haben. In diesem Kontext sind Falschparker\*innen nicht nur lästig oder nervig – ein gedankenlos in einer Feuerwehrezufahrt oder vor einem Hydranten abgestellter Pkw kann im schlimmsten Fall Leben kosten! Punkt!

**Also, bitte immer daran denken: Retter wollen gern retten – man muss sie bloß lassen!**



## Kippe aus im Treppenhaus. Bitte!

Dass es äußerst ungesund ist, regelmäßig an einem brennenden Glimmstängel zu saugen, ist hinlänglich bekannt – jedoch eine ganz individuelle Entscheidung.

Wenn jedoch die Nachbar\*innen beispielsweise durch das Rauchen im Treppenhaus unfreiwillig als Passivraucher auch in diesen zweifelhaften Genussmittelkonsum kommen, ist das hochgradig rücksichtslos. Von der Geruchsbelästigung mal ganz abgesehen.

Wir bitten daher unsere rauchenden Mitglieder eindringlich, das Rauchen im Treppenhaus ab sofort und überhaupt zu unterlassen.

### Also: Kippe aus im Treppenhaus!

In diesem Zusammenhang haben wir einen weiteren Hinweis: Zigarettenkippen gehören in einen Aschenbecher oder erkaltet in ein festes Behältnis, keinesfalls jedoch in die Toilette, in den Treppenflur oder die Außenanlagen!

Denn: Eine achtlos weggeworfene Zigarette kann, wenn das darin enthaltene Umweltgift Nikotin in die Kanalisation gelangt, 40–60 Liter Trinkwasser verunreinigen.



## Nächtlicher Schleudergang

Gerade dieser Tage legen wir alle größten Wert auf Hygiene. Dazu gehört, dass die Waschmaschine vielleicht öfter als bisher angeworfen wird. Klar soweit – ist ja nachvollziehbar.

Leider ist das Wäschewaschen mittels eines technischen Geräts mit dem finalen Schleudergang verbunden. Die unangenehme Nebenwirkung: Der Schlussakkord ist häufig lärmintensiv. Umso mehr, wenn abendliche Ruhe einkehrt und sich der überwiegende Teil der Hausbewohner\*innen bettfrein macht.

Nicht schön, wenn man dann nach 22:00 Uhr von lautem Rumpeln einer nachbarschaftlichen Wäschetrommel wachgehalten und um den notwendigen Schlaf gebracht wird.

Kurzum: Wenn das Waschen per Hand – wie in alten Zeiten – nicht möglich ist, setzen Sie Ihre Waschmaschine bitte zu Tageszeiten und möglichst nicht am Wochenende in Gang.

### Ihre Nachbarn werden es Ihnen danken!



## Für die Katz

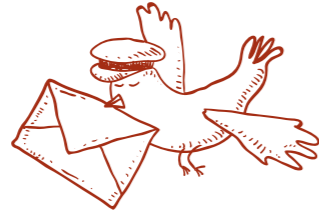
Wir verstehen, dass einige unserer Mitglieder den eleganten, samtpfötigen Wesen gern etwas Gutes tun möchten. Ist aber nicht im Sinne der Nachbarschaft. Denn: Das Futter, das Sie für die freilaufenden Vierbeiner bereitstellen, schmeckt nicht nur den Katzen.

Auch der wenig wählerische Kollege Ratte freut sich sehr über den Gratisimbiss.

Und dass Sie diesen Tieren, die gemeinhin als Schädlinge eingestuft werden, etwas Wohlgeschmeckendes darbieten möchten, bezweifeln wir doch sehr.

### Also, bitte: Nix zu naschen für die Draußenkatzen!





„Wie verträgt sich das Abholzen kerngesunder Tannen\* (Ostpreußendamm 99 A/B) mit dem Klimaschutz? Wir wären dankbar für eine Antwort im nächsten Scholle-Blättchen.“

\*Tannen filtern durch die Nadeln auch im Winter die Luft  
Familie R., Lichterfelde (Name ist der Redaktion bekannt)

**Sehr geehrte Familie R.,  
gern antworten wir auf Ihre Frage.**

Wir verstehen, dass das Fällen eines Baumes emotionale Aspekte mit sich bringt, und keinesfalls möchten wir den Eindruck erwecken, dass wir es mit dem Klimaschutz nicht ernst nehmen.

Das Gegenteil ist der Fall, wie beispielsweise unsere Kooperation mit der Stiftung Naturschutz Berlin beweist. Unser gesamter Baumbestand wird zweimal jährlich durch einen externen Baugutachter „unter die Lupe genommen“, spricht eingehend geprüft. Diese Ergebnisse werden ins sog. Baumkataster eingetragen. Für uns ergeben sich daraus Hinweise auf Erhaltungsmaßnahmen, aber auch auf Fällungen.

Wann immer wir uns zu Fällungen entschließen, nehmen wir seit Jahren stets Ersatzpflanzungen vor. Damit gewährleisten wir, dass unser Baumbestand bedarfsgerecht, vor allem jedoch ökologisch sinnvoll erhalten bleibt. Und wo immer es die Platzverhältnisse erlauben, pflanzen wir freiwillig neue Bäume an.

Dies wird natürlich auch im Zuge der Sanierungsmaßnahmen bei Ihnen in Lichterfelde so umgesetzt. Leider sind Nadelgehölze unter ökologischen Aspekten weniger wertvoll als beispielsweise heimische Obstbäume – unabhängig der Filterfunktion. Letztere haben wir in Lichterfelde bereits ebenso angepflanzt wie Johannisbeersträucher, um nur zwei Beispiele zu nennen. Unser Ziel ist, diese Maßnahmen konsequent fortzuführen.

Ein weiteres Argument für die vorgenommene Fällung: Tannen sind ab einer gewissen Größe nur schwer, sprich aufwendig zu pflegen. Ohnehin betrachten wir unsere Außenanlagen unter ganzheitlichen Gesichtspunkten. Es gilt, die Balance zwischen sonnigen und schattigen Plätzen zu berücksichtigen, damit Flora und Fauna gestärkt werden.

Das Ziel ist ein Plus an Blüten, das beispielsweise die Wildbienenpopulation fördert. So absurd es auch klingen mag: Ökologische Vielfalt und Nachhaltigkeit kann hier und da nur mittels zunächst unpopulärer Maßnahmen erzielt werden. Ein Problem, mit dem übrigens aktuell auch das Land Berlin zu kämpfen hat.



*Die Gäste der Buche*

*Mietegäste vier im Haus  
Hat die alte Buche.  
Tief im Keller wohnt die Maus,  
Magt am Hungertuche.*

*Stolz auf seinen roten Rock  
Und gesparten Samen  
sitzt ein Protz im ersten Stock;  
Eichhorn ist sein Namen.*

*Weiter oben hat der Specht  
Seine Werkstatt liegen,  
Hackt und zimmert kunstgerecht,  
Dass die Späne fliegen.*

*Auf dem Wipfel im Geäst  
Pfeift ein winzig kleiner  
Musikante froh im Nest.  
Miete zahlt nicht einer.*

Rudolf Baumbach (1840–1905)

Herzlichen Dank an unser Mitglied  
E. Sch. aus Lichterfelde  
(Name ist der Red. bekannt)







## Visionen für das Leben nach Corona: **Brigitte Römer**

**Es macht wirklich Freude, dieser Tage mal Themen zu verarbeiten, die nicht unmittelbar mit dem Thema Nummer 1 zu tun haben. Und umso schöner, auf Menschen zu treffen, die sich unverzagt Gedanken darüber machen, wie die Nachbarschaft in der Zeit nach – Sie wissen schon – aussehen und gestärkt werden könnte. Selbst wenn Stand heute niemand einschätzen kann, wann und in welcher Form diese fürchterliche und tückische Pandemie nachbarschaftliche Aktivitäten wieder zulässt.**

**Brigitte Römer ist so ein Mensch. Lebenslustig und aktiv. Seit März dieses Jahres Mitglied der Märkischen Scholle, lebt sie mit ihrem Mann in einer Wohnung im Lichterfelder Neubau Wohnen am Turm. Voller Visionen. Mag ein legendärer und schlotender Alt-Kanzler aus Hamburg auch gesagt haben, dass in diesem Fall ein Arztbesuch angeraten wäre, Brigitte Römer hat da mal was vorbereitet, um sich nachbarschaftlich zu engagieren.**

**Wir haben mit ihr über ihre Ideen gesprochen.**

**Frau Römer, herzlich willkommen bei der Märkischen Scholle. Wie geht's Ihnen in Ihrem neuen Lebensumfeld in Lichterfelde?**

Wunderbar, ich fühle mich sauwahl hier. Vor einem Jahr hatten wir den Entschluss gefasst, hierher zu ziehen, und die Vorbereitungen und Planungen haben mir geholfen, dieses frustrierende Jahr zu überstehen.

**Was waren Ihre Beweggründe, zu einer Wohnungsgenossenschaft zu ziehen?**

Wir haben bis vor Kurzem in Schönwalde-Glien in einem Einfamilienhaus mit einem riesigen Garten gelebt, und da wir nicht mehr die Jüngsten sind, haben wir uns entschlossen, rechtzeitig vorzusorgen für die Zeit, wenn viele Tätigkeiten nicht mehr so leicht von der Hand gehen. Da bietet sich ein genossenschaftliches Wohnen direkt an: Es gibt Gemeinschaft, wenn man sie sucht, und Hilfe, wenn man sie braucht. Hinzu kommt noch, dass Lichterfelde-Süd meine alte Heimat ist. Ich habe hier in den 1970er- und 1980er-Jahre gelebt.

**Das nachbarschaftliche Leben inkl. der soziokulturellen Veranstaltungen in den Scholle-Treffs kam durch Corona zum Erliegen – aus gutem Grund. Ein neuer Scholle-Treff im Turm wartet jetzt darauf, bespielt und zu einem Mittelpunkt des nachbarschaftlichen Lebens in Lichterfelde zu werden. Wie wollen Sie dazu beitragen, dass der Scholle-Treff wieder mit Leben erfüllt wird?**

Berufsbedingt (ich war Dipl.-Psychologin und habe Einrichtungen in der Alten- und Behindertenhilfe geleitet) hatte ich immer mit älteren und/oder gehandicapten Menschen zu tun und ich weiß, wie wichtig soziale Kontakte und geistige Anregungen vor allem im Alter sind. Daher habe ich mich auch stets neben meiner beruflichen Tätigkeit ehrenamtlich betätigt. In Schönwalde war ich bis zu meinem Wegzug die Seniorenbeauftragte der Gemeinde und habe in diesem Rahmen viel an Gemeinschaftsaktivitäten organisiert. Stets konnte ich eine große Dankbarkeit dabei erfahren, die Lohn genug für all die Mühen war. Ähnliches könnte ich mir hier für die Scholle vorstellen: Angebote zu schaffen, die sich vor allem (aber nicht nur) an Ältere richten, um soziale Kontakte zu ermöglichen (z. B. Gesellschaftsspiele, Kaffeeklatsch ...), geistige Anregungen (Literaturkreis, Sprachkurs ...) und natürlich auch Angebote für die Gesundheit (Sturzprävention, Pilates ...).



**Was ist ihr Plan B? Muss ja nicht alles in einem geschlossenen Raum stattfinden?**

Man kann wunderbar gemeinsam in die Natur gehen. Der Berliner Mauerradweg ist direkt vor der Haustür und lädt zum Radeln, Nordic Walking oder einfach zum Spazierengehen ein. Dabei kann man sich auch gut unterhalten und neue Kontakte knüpfen – zur Zeit natürlich alles mit Abstand.

Dazu würde ich gern von den Mitgliedern erfahren, was sie sich wünschen. Vielleicht entsteht ja die eine oder andere Idee, an die ich bisher noch gar nicht gedacht habe.

**Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft und für Ihre Nachbarn?**

Ich wünsche mir, dass sich ganz viele Menschen von meinen Ideen inspirieren lassen und sich mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen; dass es möglich sein wird, gemeinsam einen Scholle-Treff aufzubauen, wo jede/r etwas findet, das ihn interessiert, und ein lebendiges Quartiersleben entsteht – sei es, dass sich Fußballbegeisterte zum gemeinsamen Bundesliga gucken treffen oder junge Mütter mit ihren Babies zu ersten Kontaktversuchen. Vielleicht schaffen wir es im Herbst auch, ein zünftiges Oktoberfest auf die Beine zu stellen und und und ...

**Sehen Sie Synergieeffekte mit den beiden Lichterfelder Pflegeeinrichtungen?**

Natürlich werden auch diese Bewohner\*innen bzw. Gäste der Tagespflege miteinbezogen und eingeladen. Ich selbst habe eine Weiterbildung zur Trainerin für Sturzprävention absolviert und könnte mir gut vorstellen, auch direkt in den Einrichtungen regelmäßig Kurse anzubieten.



## Kein Digital ist auch keine Lösung

Die Geburtstagsparty per Zoom, der Schnack zum Fünf-Uhr-Tee per Skype, der Schulunterricht über die digitale Lernplattform (wenn's funktioniert), die Dienstbesprechung mittels eines der zahlreichen anderen bildgebenden Portale. Aus Tagungen in Hotels wurden Videokonferenzen, Seminare mutierten zu Webinaren. Theateraufführungen und Konzerte werden per Livestream genossen. Alles coronakonform, weil abstandswährend.

Digitalisierung ist, seit uns ein kleines Virus im Griff hat, eine nicht-medizinische Nebenwirkung der Pandemie. Beruflich wie privat. Selbst wenn jetzt oder demnächst oder wann auch immer gelockert wird: Schnelle Rückkehr zur „Normalität“ (was ist schon normal?) ist fraglich – Arbeitsverhältnisse werden nicht mehr dieselben sein, die Web-Konferenz wird standardmäßig dazu gehören. Wenn, dann wird's nur schrittweise zurück ins alte Leben gehen. Hybridveranstaltungen – ein Mix aus digitaler und persönlicher Anwesenheit – werden wir als Wohltat empfinden. Vorausgesetzt, wir sind geimpft und/oder geschnelltestet.

Vielleicht ist es aber ohnehin toxisch, sich auf „Früher“ und aufs „alte Leben“ zu fokussieren. Zahlreiche Expert\*innen weisen eindringlich darauf hin, dass wir dieses verflixte Virus nun nachhaltig „an der Backe“ haben und gezwungenermaßen mit ihm leben müssen.

Wohlgemerkt, die digitale Kommunikation ist nur EIN Weg. Aber kein gar so schlechter. Kritiker führen an, dass digitale Formate alte Menschen ausgrenzen. Wirklich? Ist das nicht ein bisschen zu kurz gedacht? Heißt der Rückschluss nicht, dass, wer alt (was ist schon alt?) ist, keine Affinität in puncto Computer hat? Also, ich kenne 90-Jährige, die besser mit dem Tablet umgehen können als ich.



LIEBER

Oder Senior\*innen, die sich über WhatsApp, Facebook, Twitter und Instagram austauschen, ja, sogar (mehr oder weniger) lustige Videos auf TikTok produzieren. Ich habe auch von Enkel\*innen gehört, die Oma und Opa auf dem Weg in die digitale Welt tatkräftig unterstützt haben, damit der Sonntagsbraten gemeinsam per Videolivestream genossen werden kann.

### „Eins, zwei, drei im Sauseschritt Rennt die Zeit, Wir rennen mit!“

sagte der honorig-humorige Wilhelm Busch. Man muss doch nicht gleich rennen. Aber mit der Zeit gehen, das darf schon sein. Im Übrigen gilt: Alles kann, nichts muss.

Davon abgesehen bedeutet dieses Plädoyer pro Digital ja nicht, dass jede\*r ständig vorm Screen, Entschuldigung, Bildschirm, sitzen soll oder muss.

Digitale Entgiftung geht vortrefflich beim Spazierengehen – übrigens auch dieser Tage ein triftiger Grund, mal vor die Haustür zu gehen.

Nur: Kein Digital ist auch keine Lösung! Sonst ist's mit der Kommunikation schnell „tote Hose“.

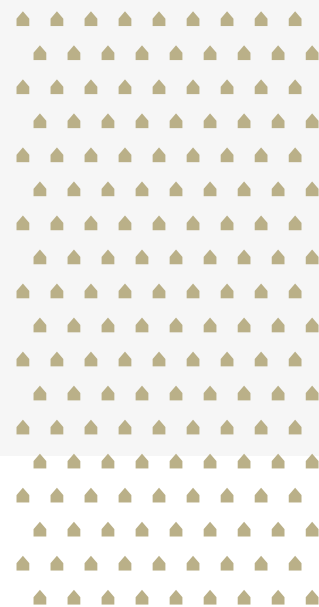
In diesem Sinne, frohe Ostern – digital oder analog!

Ihr

Rudi Schalk

SCHOLLI





*Man muss die Zukunft abwarten und die Gegenwart genießen oder ertragen.*

Wilhelm von Humboldt

*Also: Geduld!*

**Herausgeber**

Märkische Scholle  
Wohnungsunternehmen eG  
Vorstand Margit Piatyszek-Lössl und Jochen Icken

**Redaktion**

Verantwortlich  
Dirk Lausch  
Paderborner Straße 3  
10709 Berlin

**Bilder/Grafiken**

Märkische Scholle, Shutterstock

Telefon: 030 896008 0  
Fax: 030 896008 545  
info@maerkische-scholle.de  
www.maerkische-scholle.de

**Gestaltung**

www.sign-berlin.de